

Der Taschendieb

Maria Peters. NL 1995/1996



Film-Heft von Claudia Brenneisen

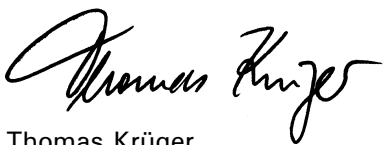
MEDIENMÜNDIGKEIT

Nichts prägt unsere Zeit mehr als die Revolution der modernen Medien. Im Zentrum der modernen Mediengesellschaft steht der Kinofilm. Wie Lesen und Schreiben zu den fundamentalen Kulturtechniken gehört, so gehört das Verstehen von Filmen und das Erkennen ihrer formalen Sprache zu den Kulturtechniken des neuen Jahrhunderts. Film bekommt mehr und mehr Bedeutung für die Einschätzung und Beurteilung der sozialen Realität, für die lebensweltliche Orientierung und die Identitätsbildung. Das Geschichtsbewusstsein, das nationale Selbstverständnis und das Verständnis fremder Kulturen werden in Zukunft mehr und mehr vom Medium Film mitbestimmt.

Es ist ein großes Defizit, dass junge Menschen heute viel zu wenig vom Medium Film wissen. Die Fähigkeit, auch im Medium der faszinierenden Unterhaltung den kritischen Blick nicht zu verlieren, die Fähigkeit, die Qualität eines Films beurteilen zu können, die Fähigkeit zur Differenzierung des Visuellen, des Imaginären und des Dokumentierten wird in Zukunft mit entscheidend sein für die Entwicklung unserer Medien-Gesellschaft.

Für den pädagogischen Bereich sind somit die Vermittlung von Medienkompetenz und Filmsprache von Bedeutung. Film ist Unterhaltung, Film ist aber auch Fenster zur Welt, Erzieher, Vorbildlieferant und Maßgeber. Medienkompetenz ist eine Notwendigkeit und gehört zu den modernen Kulturtechniken. Kino als *Lesesaal* der Moderne ist Ort der Unterhaltung und der Filmbildung. Kino ist Lernort.

Die Bundeszentrale für politische Bildung und das Institut für Kino und Filmkultur stellen sich die Aufgabe, diesen Lernort zu besetzen, die Medienmündigkeit zu fördern und die Bemühungen um einen bewussten und engagierten Umgang mit Film und Publikum zu unterstützen.



Thomas Krüger
Präsident der Bundeszentrale
für politische Bildung



Horst Walther
Leiter des Instituts für
Kino und Filmkultur

Die Bundeszentrale für politische Bildung stellt in einer immer komplexer werdenden Welt moderne Wissensinhalte zur politischen Orientierung zur Verfügung. Mit ihren Bildungsangeboten fördert sie das Verständnis politischer Sachverhalte, festigt das demokratische Bewusstsein und stärkt die Bereitschaft zur politischen Mitarbeit. Sie veranstaltet Seminare, Kongresse und Studienreisen, gibt Bücher, Zeitschriften, Schriftenreihen und multimediale Produkte heraus und fördert Träger der politischen Bildungsarbeit.

Das INSTITUT für KINO und FILMKULTUR wurde im Jahr 2000 als Verein mit Sitz in Köln gegründet. Es führt Kino-Seminare durch, erstellt Film-Hefte, organisiert Veranstaltungen und erstellt Programme. Es erschließt den Lernort Kino und bildet eine Schnittstelle zwischen Kinobranche und Bildungsbereich.



Der Taschendieb

De Tasjesdief

Niederlande 1995

Buch und Regie: Maria Peters

Darsteller: Olivier Tuinier (Alex), Aus Greidanus (Lucas), Micha Hulshof (Evert),
Ingeborg Jyt Den Boogaard (Großmutter) u. a.

Länge: 97 Min.

FSK: ab 6 J., empfohlen ab 8 J.

Preise: 1. Preis des Kinderfilmfests der Berliner Filmfestspiele 1995

In ihrer Begründung lobte die Kinderjury neben der spannenden Machart, dass DER TASCHENDIEB zum Nachdenken anregt, „wie man sich selbst in der Situation von Alex verhalten hätte.“

DER TASCHENDIEB

Inhalt

Vorbemerkung

Das Risiko als Kind, Jugendlicher oder Heranwachsender Opfer einer Straftat zu werden, ist sehr viel höher, als dies bei Erwachsenen der Fall ist.

(Ergebnis einer statistischen Erhebung des Landeskriminalamtes Baden-Württemberg 1996)

DER TASCHENDIEB ist ein Kinderfilm, der sich intensiv mit dem Thema der Gewalt (hier: Erpressung) unter Kindern beschäftigt. Auf eindrucksvolle Weise zeigt er, wie auch ein wohlbehütetes Kind in die Spirale aus Einschüchterung, Schweigen und Mitmachen geraten kann, ohne dass die Eltern auf die Probleme ihres Kindes aufmerksam werden. Er konzentriert sich ganz auf die Not des bedrängten Kindes, schafft aber auch Verständnis für das erpresserische Brüderpaar, indem er mit ausdrucksstarken Bildern die Tragik ihres familiären Hintergrunds beleuchtet.



Der zehnjährige Alex hat ein ganz besonders inniges Verhältnis zu seiner Großmutter Roos. Seine Mutter beschäftigt sich mehr mit ihren Diätikuren als mit ihm, und seinen Vater, der als Vertreter für Damenstrümpfe arbeitet, sieht er ohnehin wenig. Roos dagegen geht mit Alex ins Naturkundemuseum – denn Dinosaurier sind seine Leidenschaft –, und bei ihr kann er jederzeit unangemeldet vorbeikommen. Bei einem dieser Besuche begegnet er vor dem abgelegenen Haus zwei Jungen, und im Haus findet er Roos an die Heizung gefesselt. Sie wurde von den beiden bestohlen. Von der Polizei will Roos allerdings nichts wissen. Ihre Tochter ist schon lange der Meinung, dass sie

nicht mehr für sich sorgen kann. Roos befürchtet nun, dass sie den Überfall zum Anlass nehmen würde, um sie ins Altersheim abzuschicken. Deshalb muss Alex versprechen, nichts von dem Einbruch zu erzählen.

Einer der Diebe, Evert, ist ein ehemaliger Klassenkamerad von Alex. Weil er befürchtet, dass Alex ihn erkannt hat, ruft er ihn an. Erst jetzt erkennt auch Alex ihn und lässt sich auf ein Treffen ein. Dort setzen Evert und Lucas den kleineren Alex, das „Hühnerbeinchen“, massiv unter Druck, nichts zu verraten. Das Geld von Roos geben sie ihm aber nicht zurück.

Bei Lucas und Evert geht es zu Hause nicht gerade gemütlich zu. Der autoritäre Stiefvater trinkt, schlägt die Mutter und tyrannisiert seine Stiefsöhne. Auch das Verhältnis zwischen den Brüdern ist problematisch. Der aggressivere Lucas spielt sich gegenüber dem jüngeren Evert als Boss auf. Von dem gestohlenen Geld kauft er sich eine teure Lederjacke.

Als die beiden in der Stadt zufällig Alex begegnen, wird das eine willkommene Gelegenheit zur nachmittäglichen „Unterhaltung“. Lucas und Evert halten Alex fest, werfen seine Musiknoten in den Brunnen und nehmen ihm seine teure Klarinette weg. Wenn er das Instrument wieder haben will, muss er einer Frau die Handtasche klauen. Doch Alex flüchtet. Lucas und Evert lassen nicht locker. Telefonisch verlangen sie Geld. Alex bringt zum nächsten Treffen mit, was er an Geld zusam-

menkratzen konnte. Das reicht den Brüdern aber nicht. Mit Beleidigungen, Drohungen und Prügel wollen sie ihn dazu bringen, eine Handtasche zu stehlen. Und dieses Mal folgt Alex. Er reißt einer Frau die Tasche weg und liefert sie bei den Brüdern ab. Jetzt bekommt er zwar seine Klarinette wieder, aber sie ist in zwei Teile zerbrochen. Nach dieser Aktion finden Lucas und Ewert ein neues Druckmittel, um Alex für ihre Zwecke zu benutzen. „Denk dran, was deiner lieben Oma passieren könnte, wenn du nicht tust, was wir sagen.“ Alex wird zum Taschendieb. Nach einem missglückten Versuch erscheint seine Beschreibung sogar in der Zeitung.

Als Roos eines Tages beim Fensterputzen von der Leiter stürzt und mit Knochenbrüchen ins Krankenhaus eingeliefert werden muss, ist Alex überzeugt, dass Evert und





Lucas für den Unfall verantwortlich sind. Diesen Glauben nutzen die beiden aus: „Du hast Recht, sie hätte eben so gut tot sein können.“ Alex stiehlt eine Handtasche nach der anderen und fängt auch damit an, sich selbst Geld aus den Taschen zu nehmen, bevor er sie bei den Brüdern abgibt. Von dem Geld kauft er eine andere Klarinette, weil es zu Hause früher oder später auffallen würde, dass das Instrument fehlt. Beim Besuch seiner Klassenkameradin Evelyn stellt sich heraus, dass ihr Vater Polizeikommissar ist. Alex bekommt Angst, entlarvt zu werden und verabschiedet sich überstürzt. Auf der Strasse aber kommt es noch schlimmer: Evert und Lucas lungern vor dem Haus herum. Irgendwie schafft Alex den Weg nach Hause. Er fühlt sich krank und will am liebsten für immer im Bett bleiben. Der Arzt kann aber nichts finden und Alex kann seinen Eltern auch nicht sagen, was ihn bedrückt. Vor allem der Vater hat kaum Verständnis für seinen „simulierenden“ Sohn. Doch selbst zu Hause ist Alex

nicht sicher: Evert kommt zu Besuch und macht als „Freund“ den Vorschlag, Alex vor Lucas zu schützen – gegen die Kleinigkeit von 500 Gulden pro Woche. Alex ist einverstanden. Den Kopf voller Probleme fährt er am nächsten Tag mit dem Fahrrad und hat einen leichten Unfall. Eine blinde Frau will sich um ihn kümmern und nimmt ihn mit sich nach Hause. Doch während sie etwas zu trinken holt, sieht Alex Geld auf dem Schreibtisch liegen. Nach kurzem Zögern stiehlt er es.

Am Abend geht Alex zu Roos. Er kann seine Probleme nicht mehr für sich behalten und konfrontiert sie mit der ganzen Geschichte und seiner Karriere als Dieb. Gemeinsam beschließen sie, zur Polizei zu gehen. In diesem Moment klingelt es. Evert und Lucas schleichen ums Haus. Sie wollen Roos noch einmal um ein paar Gulden erleichtern.

(Textquelle: MPZ Medienpädagogisches Zentrum Land Brandenburg, mit freundlicher Genehmigung)



DER TASCHENDIEB

Fragen



- ? Kann so eine Geschichte wirklich passieren? Was meinst du?
Alex gerät sehr in Bedrängnis und weiß sich nicht mehr zu helfen. Warum geht er nicht zur Polizei?
- ? Warum spricht er nicht mit seiner Mutter darüber? Beschreibe, wie die Mutter auf dich wirkt.
- ? Warum vertraut er sich nicht seinem Vater an? Würde der ihn nicht beschützen? Wie wird der Vater beschrieben?
- ? Alex hat doch ein sehr gutes Verhältnis zu seiner Großmutter. Verstehst du, warum er ihr nichts erzählt?
- ? Warum geht die Großmutter nicht zur Polizei, nachdem ihre Ersparnisse gestohlen wurden?
- ? Alex wird von Lucas und Evert erpresst. Was haben die beiden gegen Alex in der Hand, dass er sich so bereitwillig fügt?
- ? Hätte Alex sich nicht anders verhalten können? Wie wärest du den beiden Brüdern begegnet? Ist es schlimmer, weil sie zu zweit sind?
- ? Wie wirkt Alex auf dich, wenn er zu den „Verabredungen“ kommt, um von Lucas und Evert Aufträge anzunehmen? Hast du Mitleid mit ihm, weil er so klein ist, oder empfindest du ihn auch, so wie sein Vater auf dem Polizeirevier, als „Schwächling“?
- ? Für Lucas und Evert ist Alex das ideale Opfer, weil er so klein und zart ist. Er kann Lucas, der drei Kopf größer ist als Alex, selbst wenn er es wollte, nicht aufs Maul schlagen. Was könnte er tun?
- ? Warum sind Lucas und Evert so versessen aufs Geld? Warum sind sie so gemein zu Alex und so gewalttätig?
- ? Beschreibe Lucas und Evert. Unterscheiden sich die Brüder?
- ? Glaubst du, das Angebot Everts, Alex Freund werden zu wollen, ist echt? Hat Evert einen Freund?
- ? Wäre für Alex die Geschichte anders gelaufen, wenn er einen Freund gehabt hätte?
- ? Wovor haben die Brüder Angst?



- ? In diesem Film tauchen mehrmals Hunde auf. An welchen Stellen kommen sie vor und welche Bedeutung haben sie für Alex? Welche Bedeutung haben sie für Lucas und Evert?
- ? Beschreibe Lucas und Everts Mutter und Stiefvater Ronnie.
- ? Alex wird selbst zum Täter, wenn er alten Frauen die Handtasche raubt. Mit dem Geld kann er aber die Erpresser ruhig stellen und kommt selbst auch zu Geld. Was macht er damit?
- ? Hast du auch schon mal erlebt, wie jemand gezwungen werden sollte, etwas zu tun? Wie war das? Wie hast du dich verhalten?
- ? Alex wird immer nervöser. Woran merkt man das im Film und wie kommt es dazu?
- ? Warum bestiehlt er die blinde Frau? Dafür hatte er keinen Auftrag.
- ? Wieso sagt Alex' Vater auf dem Polizeirevier zu seinem Sohn „Du hast ja kein bisschen Mut“. Was machen Alex Eltern falsch?
- ? Erinnerst du dich, wie diese Szene, als Alex auf die Brüder beim Spielplatz wartet, gefilmt wurde? Woher kennt man diese Kameraperspektive, wenn der Blickwinkel von unten gehalten ist und sich plötzlich breitgespreizte Beine ins Bild schieben?
- ? Beschreibe, wie dieses Bild auf dich wirkt. Was macht die Musik?
- ? Welche Szene fandest du in diesem Film am spannendsten und warum?
- ? Wodurch wird deiner Meinung nach die Spannung erzeugt? Was macht einen Film überhaupt spannend? Nenne einige Eigenschaften, die ein Film haben muss, um für dich spannend zu sein.





Anregungen zur Film-Nachbearbeitung

Film-Cluster

Für einen „Cluster“ wird der Titel des Films, der Name einer Filmfigur oder das zentrale Thema auf ein Papier oder an die Tafel geschrieben. Drumherum schreiben die Kinder alles auf, was ihnen zu dem Begriff einfällt. Die Beiträge werden nicht gewertet und bleiben zunächst auch unsortiert. Wichtig ist, dass die Kinder nicht lange Sätze formulieren, sondern möglichst knappe Begriffe für die eigenen Gedanken und Assoziationen finden. Wichtig dabei ist auch, dass zwischen dem Filmsehen und der Nachbereitung nicht zu viel Zeit liegt und dass der Film nicht vorher schon diskutiert wurde. Ein Cluster kann im Plenum, in Gruppen- oder in Einzelarbeit erstellt werden.

Die „Film-Cluster“ sind ein produktiver Ausgangspunkt und eine gute Grundlage für ein Gespräch über den Film. Die Kinder betrachten in Ruhe nochmals die einzelnen „Cluster“. Anhand der aufgeführten Begriffe oder auch Fragen wird ein Gespräch über den Film begonnen.

Blitzlicht

Der Reihe nach äußern sich – unmittelbar nach dem Film – die Kinder in ein oder zwei Sätzen zu dem Gesehenen.

Brainstorming

Die Kinder werden aufgefordert, sich spontan zu dem Film oder zu einem bestimmten Filmausschnitt zu äußern. Kritik oder Bewertungen der Aussagen sind ausgeschlossen. Jeder Beitrag – und sei er auch scheinbar noch so abwegig – ist erwünscht. Die Ideen werden für das Plenum in Stichworten an der Tafel oder Flip-Charts festgehalten.

Fünf-Zeilen-Plot

Die Kinder fassen in maximal fünf Zeilen die Handlung des Films zusammen.



Andere Perspektive

Zwei Gruppen erhalten die Aufgabe, sich jeweils in eine Filmfigur hineinzuversetzen. Beispielsweise vertritt die eine Gruppe das Brüderpaar, die andere Alex. Die Gruppen werden jeweils aufgefordert, ihren Standpunkt, ihre Motivation, ihre Charakterisierung frei zu assoziieren. Spielerisch könnte auch eine Interviewsituation simuliert werden, in der eine Gruppe Fragen entwickelt, die sie an die andere Gruppe richten wird.

Analogien

Die Kinder nennen möglichst viele Situationen, Dinge, Konflikte aus dem Film, die sie aus anderen Zusammenhängen kennen oder die sie erlebt haben. Frage: Welche Menschen, wie sie im Film vorkommen, kenne ich? Welche Verhaltensweisen kommen mir bekannt vor? Mit welcher Figur habe ich die meiste (äußere/persönliche) Ähnlichkeit? In der folgenden Phase gilt die Umkehrung: Was ist für mich neu/ungewohnt/fremd? Was kann ich mir nicht vorstellen?

Steckbrief

Von einer Filmfigur wird ein Steckbrief erstellt, der ihre besonderen Eigenschaften festhält. Dabei spielt neben dem Aussehen eine Rolle, wie diese Filmfigur spricht, wie sie sich bewegt, womit sie sich am liebsten beschäftigt.

Reporter-Bericht (für ältere Kinder)

Ein (Zeitung-/Rundfunk-) Reporter berichtet über einzelne Filmsequenzen, die einen besonders dramatischen Kern haben. Beispielsweise die Verabredungsszenen zwischen Alex und den Brüdern, ihr vorgetäuschter Plan, ihn in den Teich zu werfen. Seine Aktionen als Taschendieb. Seine Fantasie, wie die beiden die Großmutter von der Leiter stoßen. Oder der nächtliche Show-down in der Schule. Im Stil einer Live-Reportage beschreibt und kommentiert er das Geschehen.

Was wäre wenn ...

Die Kinder stellen Hypothesen zu alternativen Handlungssträngen des Films auf. Was wäre passiert, wenn Alex sich nicht seiner Großmutter anvertraut hätte? Was wäre passiert, wenn er nicht zu den „Verabredungen“ erschienen wäre?



Vom Regen in die Traufe ...

Fortführung der Handlung

Wie kann der Film weitergehen? Was passiert mit Lucas und Evert? Was geschieht bei der Mutter bzw. dem Stiefvater, wenn die erfahren, was die Brüder verbrochen haben? Können die beiden sich ändern? Wie werden sich Alex' Eltern zukünftig verhalten? Geht alles weiter wie bisher? Geht Alex nochmals zu der blinden Frau?

Innerer Monolog

Wie würde Alex sich seinem Tagebuch anvertrauen? Wie könnte ein Brief aussehen, in dem er einem Freund von seiner schrecklichen Situation berichtet? Perspektivwechsel: Wie würde Lucas sein Leben erzählen? Oder Evert?

Opferverhalten

Die Kinder beschäftigen sich mit der Frage, warum Alex als Opfer so geeignet ist (klein, schwächlich, seltsame Hobbies). Kann auch als Collage dargestellt werden. Dann die Frage, wie sieht ein „Gewinner“ der Situation aus?

Schlüsselszenen

Herausarbeiten von drei Schlüsselszenen des Films. In drei Kreisen werden die ausgesuchten Szenen benannt und beschrieben und an die Tafel gehängt. Diskussion im Plenum, inwiefern den drei Szenen eine zentrale Bedeutung für das Filmgeschehen zukommt.

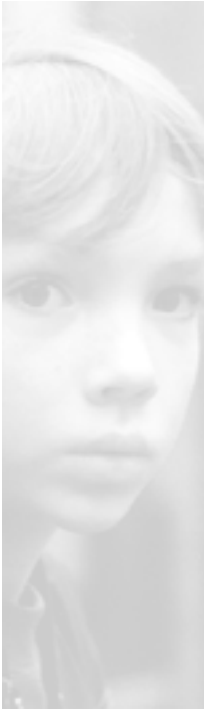
Gespräche mit Ansprechpartnern

Ansprechpartner von der Polizei, den Kindernotrufdiensten oder der Aktion Jugendschutz werden zu einem Gespräch nach der Filmvorführung eingeladen. Gemeinsam mit ihnen können die Kinder den Film diskutieren und mit ihnen besprechen, wie sie sich in einer solchen Situation verhalten könnten. Die Ansprechpartner sollten auf jeden Fall den Film kennen, ihn am besten mit den Kindern gemeinsam anschauen und sich auch zunächst mit Äußerungen zu dem Film zurückhalten. Wichtig ist, dass zuerst die Kinder die Möglichkeit haben, sich zu äußern und ihre Fragen zu formulieren.



Filmzitate

Filmzitate können dazu dienen, das Gespräch anhand einzelner Szenen in Gang zu bringen oder sie können als Vorlage für ein Rollenspiel verwendet werden.



Bei Großmutter Roos zu Hause

Alex: Du musst zur Polizei gehen.

Großmutter: Nein, ich erzähle es nicht der Polizei. Und ich erzähle es nicht deiner Mutter. Was wird die Polizei denn schon sagen? „Es ist doch ihre eigene Schuld, Sie dürfen ihr Spargeld doch nicht so leichtsinnig aufbewahren.“ Und deine Mutter sagt dann doch gleich, dass ich nicht mehr für mich selber sorgen kann, dass ich eine dumme alte Frau bin, was sie immer alles so sagt, um mich ins Altersheim zu kriegen.

Nein, wir wollen das ganz schnell vergessen – ich will nicht, dass du mit jemand darüber sprichst, versprichst du mir das?

Nachts in der Küche

Alex: Warum hörst du mit der Diät nicht einfach auf?

Mama: Weil ich zu dick bin. Sieben Kilo muss ich abnehmen.

Alex: Ich finde dich schön, so wie du bist.

Mama: **Ja, aber das zählt leider nicht!**

Beim Flippern

Evert: Wenn ich Alex wäre, hätte ich das schon längst jemand erzählt.

Lucas: Ja, wem denn?

Evert: Wenn ich einen Vater hätte, hätte ich es dem erzählt.

Lucas: **Du hast deinen Vater seit zehn Jahren nicht gesehen. Er hat uns einfach im Stich gelassen. Eines Tages werde ich ihm dafür eins aufs Maul schlagen!**

In Alex' Zimmer

Evert: Ich hab' keinen Vater – nur einen Stiefvater und den hasse ich!

Alex: Warum?

Evert: Er schlägt mich andauernd.

Alex: **Wenn du weißt, wie schrecklich das ist, warum schlägst du dann andere?**



DER TASCHENDIEB

Literaturhinweise



Brinkmüller-Becker, Heinrich (Hg.): Die Fundgrube für Medienerziehung in der Sekundarstufe I und II. Berlin 1997

Drägestein, Bernd / Grote, Christoph: Halbe Hemden – Ganze Kerle. Jungenarbeit als Gewaltprävention. Niedersachsen, o.J.

Griffel, Rose: Power statt Gewalt. Prävention in der Arbeit mit gefährdeten Kindern. Stuttgart 2000

Gropper, Elisabeth / Zimmermann, Hans-M. (Hg.): Raus aus den Gewaltkreisläufen! Präventions- und Interventionskonzepte. Stuttgart 2000

Institut Jugend Film Fernsehen (Hg.): Baukasten Gewalt. München 1995

van Hooft, Mieke: Der Taschendieb. Weinheim 1995

Weidner, Jens / Kilb, Rainer / Kreft, Dieter (Hg.): Gewalt im Griff. Neue Formen des Anti-Aggressivitäts-Trainings. Weinheim, Basel 1997



Was ist ein Kino-Seminar?



Ein Kino-Seminar kann Möglichkeiten eröffnen, Filme zu verstehen. Es liefert außerdem die Chance zu fächerübergreifendem Unterricht für Schüler schon ab der Grundschule ebenso wie für Gespräche und Auseinandersetzungen im außerschulischen Bereich. Das Medium Film und die Fächer Deutsch, Gemeinschafts- und Sachkunde, Ethik und Religion können je nach Thema und Film kombiniert und verknüpft werden.

Umfassende Information und die Einbeziehung der jungen Leute durch Diskussionen machen das Kino zu einem lebendigen Lernort. Die begleitenden Film-Hefte sind Grundlage für die Vor- und Nachbereitung.

Filme spiegeln die Gesellschaft und die Zeit wider, in der sie entstanden sind. Basis und Ausgangspunkt für ein Kino-Seminar sind aktuelle oder themenbezogene Filme, z. B. zu den Themen: Natur, Gewalt, Drogen oder Rechtsextremismus.

Das Kino eignet sich als positiv besetzter Ort besonders zur medienpädagogischen Arbeit. Diese Arbeit hat innerhalb eines Kino-Seminars zwei Schwerpunkte.

1. Filmsprache

Es besteht ein großer Nachholbedarf für junge Menschen im Bereich des Mediums Film. Filme sind schon für Kinder ein faszinierendes Mittel zur Unterhaltung und Lernorganisation.

Es besteht aber ein enormes Defizit hinsichtlich des Wissens, mit dem man Filme beurteilen kann.

Was unterscheidet einen guten von einem schlechten Film?

Welche formale Sprache verwendet der Film?

Wie ist die Bildqualität zu beurteilen?

Welche Inhalte werden über die Bildersprache transportiert?

2. Film als Fenster zur Welt

Über Filme werden viele Inhalte vermittelt:

Soziale Probleme einer multikulturellen Gesellschaft, zwischenmenschliche Beziehungs- und Verhaltensmuster, Geschlechterrollen, der Stellenwert von Familie und Peergroup, Identitätsmuster, Liebe, Glück und Unglück, Lebensziele, Traumklischees usw.

Die in einem Kino-Seminar offerierte Diskussion bietet Kindern und Jugendlichen die Möglichkeit, gesellschaftliche Problembereiche und die im Film angebotenen Lösungsmöglichkeiten zu erkennen und zu hinterfragen. Sie können sich also bewusst zu den Inhalten, die die Filme vermitteln, in Beziehung setzen und ihren kritischen Verstand in Bezug auf Filmsprache und Filminhalt schärfen.

Das ist eine wichtige Lernchance, wenn man bedenkt, dass Filme immer stärker unsere soziale Realität beeinflussen und unsere Lebenswelt prägen.



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend



Institut für Kino
und Filmkultur

Bundeszentrale
für politische
Bildung 

KINO GEGEN GEWALT

Filmgeschichten von Toleranz und Intoleranz,
Mitläufern und Standhaften,
Wegsehen und Handeln,
Angst und Zivilcourage

Filme zum Diskutieren

- I Geschichten aus der Zeit des Nationalsozialismus
- II Von Ausländerfeindlichkeit, Rassismus und Intoleranz
- III Jugend und Gewalt – Gewaltbereitschaft heute

KINO GEGEN GEWALT ist ein Projekt der Bundeszentrale für politische Bildung und des Instituts für Kino und Filmkultur. Es ist Teil des Aktionsprogramms der Bundesregierung „Jugend für Toleranz und Demokratie – gegen Rechtsextremismus, Fremdenfeindlichkeit und Antisemitismus“ und wird mit Unterstützung des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend sowie der Filmverleiher und in Kooperation mit der AG KINO durchgeführt.

IMPRESSUM:

Herausgeber: INSTITUT für KINO und FILMKULTUR (IKF) im Auftrag der Bundeszentrale für politische Bildung (BpB).
Redaktion: Horst Walther (IKF), Verena Sauvage (BpB). Redaktionelle Mitarbeit: Ute Stauer, Holger Twele (auch Satz und Layout). Titel und Grafikentwurf: Mark Schmid (des.infekt. büro für Gestaltung, Friedenstr. 6. 89073 Ulm).
Druck: Dinodruck + medien GmbH (Schroeckstr. 8. 86152 Augsburg). © Juni 2001
Bildnachweis: Arsenal-Film

Anschrift der Redaktion:

Institut für Kino und Filmkultur, Mauritiussteinweg 86-88. 50676 Köln
Tel.: 0221 - 530 1418 Fax: 0221 - 953 5975 eMail: www.film-kultur.de